

Zur Erinnerung an Karl Stangl (5. 11. 1930–31. 5. 2001)

von Dr. Klaus Herrmann



Karl Stangl (Mitte) mit Freunden und Weggefährten auf dem Hohenheimer Feldtag 2000

Mitte der 1980er Jahre trafen wir Karl Stangl zum ersten Mal. Bei Eugen Kiemele im Schwäbischen Bauern- und Technikmuseum, Seifertshofen, hatte er zusammen mit seinen Mitstreitern von der Schönbrunner Dampfpflügermannschaft seinen Auftritt. Sachkundig, hilfsbereit und vor allem volksnah warb er für das Dampfpflügen, das für ihn alles andere als Theorie bedeutete. So richtig zufrieden war er, wenn die fast 20 Tonnen schweren Pfluglokomotiven unter Dampf standen und der mächtige Kipp-Pflug an Stahlseilen über den Acker gezogen wurde, daß die Schollen nur so auseinanderflogen. Dann strahlte Karl Stangl, Landwirt aus dem niederbayerischen Volksmannsdorferau, über das ganze, Wetter gegerbte Gesicht, dann funkelten seine wachen Augen. Klein und groß scharten sich um ihn und er ließ sich nicht lange bitten. In breitestem Bayerisch erzählte er von Kesseldruck und Injektoren, von Pflugscharen und Vorschneidern, von Stahlseilen und Clipp-Drums, bis zuletzt jeder meinte, er habe die Dampfpflügerei verstanden. So überzeugend sprach der Stangl Karl, daß die Begeisterung auch auf uns übersprang. Wir nahmen die Verbindung auf und spürten sogleich, daß man auf der gleichen Wellenlänge lag.

Einige Jahre vergingen, und jeder schaffte an seinen Projekten. Karl Stangl und seine Mannen pflügten, wo sie einen Auftrag erhielten und in Hohenheim rosteten zwei Heucke-Pfluglokomotiven still vor sich hin. Plötzlich jedoch eröffneten sich neue Chancen. Professor Busse, Dr. Hesse, Jörg Betten, Klaus Lutz und etliche andere

machten Ernst. Die Restaurierung der Hohenheimer Maschinen sollte in Angriff genommen werden. Außer Geld brauchte man dazu aber eine Initialzündung, einen, der die Faszination der Dampfpflügerei richtig an die Leute brachte, so, wie eigentlich nur Karl Stangl dies konnte. Er hat sich nicht lange bitten lassen. Aus Volksmannsdorferau kam er an einem Winterabend 1988 angereist, gab in kleiner Runde Auskunft über die Restaurierung von Dampfpflügen und räumte bei den überall anzutreffenden „Bedenkenträgern“ Zweifel aus. Richtig Mut hat er uns mit seinem Vortrag gemacht und so haben wir das Projekt „Dampfpflugrestaurierung“ gewagt und – wie im Goldenen Pflug 12 nachzulesen ist – zu einem guten Ende gebracht.

Karl Stangl war aber nicht nur Ratgeber, er war auch Organisator. Zusammen mit seiner Dorfgemeinschaft Volksmannsdorferau veranstaltete er 1989 eine großes Dampffestival. Drei Dampfpflug-Lokomotiven sowie etliche Lokomobile ließ er auffahren und in Szene setzen. Wir Hohenheimer waren gleich mit mehreren Autos nach Niederbayern gefahren und haben die Reise nicht bereut. Hautnah erlebten wir einen Mann aus dem Volk, einen Bauern mit Leib und Seele, der mit Freiwilliger Feuerwehr und Dorfgemeinschaft den nach Tausenden zählenden Besuchern anschaulich zeigte, wie das Landleben einst ablief.

Nicht alles, was sich Karl Stangl vorgenommen hatte, ließ sich verwirklichen. Seine bemerkenswerte Sammlung historischer Landmaschinen und Motoren wollte

er in ein eigenes Museum überführen. Erst als er die Dimension der Kosten erkannte, beließ er es bei einer Schau-sammlung. Guten Freunden zeigte er die in seinem Gehöft vom Boden bis zur Decke aufbewahrten Pretiosen und den besten Freunden führte er Geräte und Maschinen sogar im Einsatz vor. Dann gab es eine bayerische Brotzeit und erzählt wurde bis in die Nacht hinein. Bei dieser Gelegenheit konnte man dann den einen oder anderen Wunsch vortragen, für die Karl Stangl stets ein offenes Ohr hatte. Wir haben sein Fachwissen mehrfach genutzt und verdanken ihm Stationärmotoren, einen Schlüter AS 22 und einen Deutz 8005. Alles in einsatz-bereitem Zustand, versteht sich, denn Schrott gab es bei Karl Stangl nicht.

Im Laufe der Jahre haben sich unsere Wege oft gekreuzt. Ob bei Egon Wegmann in Markdorf am Bodensee oder bei den Hohenheimer Feldtagen, Karl Stangl war, wenn es eben ging, zugegen. So auch 1996. Damals führten wir im Rahmen des Hohenheimer Feldtags einen gezogenen Claas MD Super, Bauj. 1951, vor. Zweimal verstopfte das Getreide die Maschine, doch dann schlug Karl Stangls Stunde. Als Vorführprofi nahm er nur ca. 20 cm Weizen mit dem Messerbalken ab und das reichte hin. Sofort ratterte und lief der Claas Super wie geschmiert und das Publikum spendete Beifall. Das Geheimnis des Erfolgs war einfach. Karl Stangl wußte eben um die Hektarerträge und die lagen im Baujahr des Claas Super bei einem Drittel des Jahres 1996. Er überforderte den MD nicht, ließ ihn vielmehr ernten, was er konnte und die Maschine dankte es ihm.

Karl Stangl hat sich nie vorgedrängt, doch wenn man ihn fragte, dann gab er freundlich und kompetent Auskunft. Letztes Jahr haben wir ihn dann anlässlich der Hohenheimer Dampfpflug-Premiere vor allen Anwesenden geehrt. Ein wenig stolz war er schon, als die Akademiker ihn, den Bauern aus Volksmannsdorferau, über Mikrofon ausrufen ließen. Aber Probleme hatte er damit nicht. Er wußte, was er war und was er konnte. Sein Selbstbewußtsein kam aus dem Bauernstand, in dem er fest verankert war. Und er gab sein Selbstbewußtsein weiter an andere, auch an uns.

Am 31. Mai 2001, im 71. Lebensjahr, ist Karl Stangl für alle überraschend gestorben. Wir haben einen guten, väterlichen Freund verloren und trauern mit der Familie. In unseren Dampfpflug-Lokomotiven aber bleibt der Stangl Karl lebendig und das ist ein Trost.